

Judith Hüller



VIOLETTE
BESCHERUNG



in
stant
books

Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich eventuell Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Carlsen Verlag GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Instant Books

Ein Imprint der CARLSEN Verlag GmbH

© der Originalausgabe by CARLSEN Verlag GmbH, Hamburg 2013

Text © Judith Hüller, 2013

Redaktion: Lisa Kuppler

Umschlagbild: Shutterstock / wavebreakmedia

Umschlaggestaltung: Henry's Lodge, Vivien Heinz

Gestaltung E-Book-Template: Gunta Lauck

Schrift: Alegreya, gestaltet von Juan Pablo del Peral

Satz und E-Book-Umsetzung: readbox publishing, Dortmund

ISBN 978-3-64680-032-6

www.carlsen.de

Judith Hüller

VIOLETTE
BESCHERUNG

in
stant
books

Freitag, 19:01 Uhr



Alles Klärchen, Kind kann kommen. Zumindest im Klavierzimmer. Jule Schweitzer rückte an ihrer Brille und inspizierte das improvisierte Werk. In ihrer Schläfe pochte es höllisch, trotz Tablette. Nonstop ratterten To-Do-Punkte durch ihr Hirn und, verdammte Axt, die Liste wuchs. Auf der meterdicken Luftmatratze stapelten sich alle verfügbaren Kissen und auf dem frischbezogenen Bettzeug lümmelte Mr. Bommel. Eine warme Welle durchströmte Jule beim Anblick von Ewas abgewetztem Plüschteddy. Ewa Bogacz ... Der blondierte Wirbelwind in Zwergformat, der ihr als Viola den Kopf verdrehte. Ein beknacktes Drehbuch. Soap-Grütze in seiner schlimmsten Form. Trotzdem ließ die lesbische Fangemeinde sie beide hochleben unter ihrem Paarnamen Violet, gekreuzt aus Viola und Babett. Wie unwirklich es sich noch anfühlte, dass es auch jenseits der Kamera gefunkt hatte und sie inzwischen in Jules Wohnung zusammenwohnten. Achtundzwanzig Tage Beziehung. Bald einmonatiges. Krass. Verrückt. Doch war es auch wundervoll vertraut, beflügelnd wie ein brillanter Schachzug. Und rettungslos chaotisch. Eine Stunde Minimum hatte es gebraucht, um allein verstreuten Bogacz-Kram aufzuklauben. Turnschuh hier, Shirt dort, Schokoriegelpapier auf dem Flügel, benutzte Kaffeetasse in der Dusche. Besten Dank. Oh Ewa ... Passend zum Stichwort klapperte es im Türschloss, und eine Kopfdrehung später hopste Jule Ewas sabbernder Wuffi um die Beine.

»Hey, mein Kleiner«, sagte Jule sanft und kraulte dem Herrn im Haus sein struppiges Hundeohr. »Brav Pfützen gemacht?«

»Ignorier ihn«, kam schroff aus Richtung Flur. »Er wollte im Park eine Ente vögeln.« Ewa erschien im Türrahmen, die eigenwilligen Fransen rettungslos zerzaust. Zartrot schimmerten ihre Wangen und ebenso die Ohren. Wusch, das Kribbeln in Jules Magen nahm zu. Ewas T-Shirt klebte verschwitzt auf glänzender Haut, die Bilder weckte. Erinnerungen an aufwühlende Nächte in zerwühlten Laken, inklusive gesäuselter Sauereien und gehauchter Zuneigung in XXL. Dafür gab es nur eine eindeutige Diagnose: verliebt. Oh ja. Wahnsinnig verliebt.

»Tja. Frühlingsgefühle, Süße.« Jule ließ von Wuffi ab und widmete sich lieber dem Frauchen.

Doch das knurrte. »Dann soll er sich auf einen Pudel schwingen.«

»Ssscht ...« Jule erstickte jedes weitere Wort mit einem Kuss.

Schöne Taktik. Richtige Taktik. Die schimpfende Bogacz mutierte zur schnurrigen Katze. Widerstandslos ließ sie sich die Fransen kraulen, ehe sie Jules atemvernebelte Brillengläser mit den Daumen freiwischte. Das gab Schlieren, aber gut, es zählte die Kavaliersgeste.

»Ja wow.« Ewa klang beeindruckt. »Du bist ja schon fertig.«

»Pfff. Von wegen.« Jule verdrehte die Augen. »Nur mit diesem Zimmer hier. Ansonsten habe ich lediglich Bad und Flur geputzt.«

»Sind das alte Poster von dir?« Ewa zeigte zur Wand, frisch geschmückt mit einem galoppierenden Haflinger und einem Zauberszenario in Rosa.

»Unsere Poster, Süße. Wir besitzen nämlich ab jetzt die aktuelle Wendy und alle Sonderhefte von Prinzessin Lillifee.«

»Super.« Ewa lobte mit Küsschen auf die Schläfe, welch Wohltat, und kickte ihre ausgetretenen Flip-Flops in die Ecke. Den umgeknoteten Pulli schmiss sie achtlos hinterher. »Das Wetter ist so krass. Wir haben Mai. Hallo? Im Park rennen die ersten Jogger in Shorts und Tank-Tops rum.«

»Der Wasserball ist auch schon aufgepustet.« Jule hob das pinke Plastikding vom Boden auf und pritschte es Volleyball-like zu Ewa. Theoretisch. Praktisch landete der Ball meterweit daneben auf den

unausgepackten Umzugskisten. Schnurz. Tat nichts zur Sache. Sie war trainierte Ballerina, kein Sport-As mit Baggertalent.

Ewa stutzte. »Mit *Hello Kitty* drauf?«

»Es gab keinen anderen.«

»Den hast du extra gekauft?«

»Vorhin nach Drehschluss. Wir könnten mit der Maus doch an den See fahren, dachte ich. Warm genug wird es. Ich hab das gegoogelt und schon S-Bahn-Verbindungen rausgesucht. Taucherbrille und Flossen stecken in der Tüte da vorne. Schwimmflügel zur Sicherheit auch, außerdem ...«

»Gott, Jule«, fiel Ewa ihr ins Wort. »Wie viel hast du ausgegeben?«

»Egal.« Sie winkte ab. »Übernehme alles ich. Mach dich locker.«

»Darum geht es nicht. Du ...«

»Ssscht. Kein Gezicke wegen Geld, bitte. Viel wichtiger wäre die Frage, wie ich den Krempel jetzt hindekoriere. Schau mal.« Sie holte die zweite Tüte, während ihr Hirn schon wieder rotierte. »Buntes Papier in dick und dünn. Goldfolienkram, dazu Glitzerstifte und Glitzerkleber. Wachsmalkreide fand ich unsexy. Dafür habe ich einen Malkasten inklusive Deckweiß besorgt. Paar Pinsel und hier, Motivlocher. Der eine tackert Herzchen, der andere ...«

»Sieh mich mal an«, sagte Ewa mit eindringlicher Stimme.

»Wieso? Hab ich was vergessen?«

»Du bist am Anschlag, richtig?«

»Ach Unsinn. Es ist nur ...«

»Lüg nicht. Ich merk dir das an.«

Durchschaut, wie immer. Jule ließ die Schultern hängen. »Ich kann nicht mit Kindern.«

»Blödsinn.«

»Ewa, Zwerge machen mich nervös. Die gucken immer so lauernd. Was soll ich mit denen reden?«

»An der Hochzeit von Alicja und Piotr lief es doch top.«

»Sonderfall. Themenwechsel.« Dieses Event hatte Jule genug Nerven

gekostet. Trubel hoch zehn. Gefühlt diverse Großfamilien und unzählige Gäste, die sich bis in die Morgenstunden inbrünstiger abgefeiert hatten als Osis und Wesis beim Mauerfall. Als Krönung dann der schlimmste Filmriss ihres Lebens. Oh Himmel, was hatte Jule gekotzt am Tag danach.

Wahrscheinlich auch am Abend selbst, keine Ahnung. Totalausfall. Ewas polnische Clique in Hamburg war hardcore und blieb ein Kapitel für sich.

»Paulina mag dich, Jule.« Ewa nahm den Faden wieder auf. »Sonst würde sie uns wohl kaum besuchen.«

Bezwingende Logik. Während der ausschweifenden Hochzeit war Natalias sommersprossiger Sonnenschein nicht von Jules Seite gewichen. Warum auch immer. Die fünfjährige Maus hatte ihren eigenen Kopf, und Jule wurde mit Zuneigung überhäuft wie eine Lieblingspuppe. Paulina hatte sie mit Torte gefüttert, ihr ungeniert Blüten ins Haar geflochten und sie final zu einer Runde Ententanz genötigt. Irgendwann hatte Jule die Einladung nach Berlin ausgesprochen. Warum? Vielleicht hatte Paulinas zahnluckiges Lächeln sie eingelullt, vielleicht auch die diversen Wodka Ladungen plus X. Doch unterm Strich hatte sie wohl bei Ewa punkten wollen, die schon immer überschwänglich von Paulina schwärmte und ihre gemeinsamen Aktivitäten schmerzlich vermisste. Im Gegensatz zu Jule liebte Ewa nun mal Kinder über alles. Tja. Letzte Woche hatte Natalia das mütterliche Go gegeben. Die Sache war geritzt. Jetzt hieß es Augen zu und durch und zeitnah ab in die Küche.

»Haben wir alles für die Überraschungstorte, Süße?«

»Entspann dich.« Ewa ergriff ihre Hand und drückte sie sanft. »Zutaten sind da. Du kommst jetzt bei einem Glas Wein runter und dann backen wir. Gemeinsam. Okay?«

Jule nickte. »Könntest du mir vorher trotzdem Mut anknutschen? Am Herd hab ich null Talent, ich schwöre. Bestimmt tatter ich gleich jedes Ei daneben und spätestens bei der Sprühsahne werde ich mich anstellen wie ein Volldepp, der ...«

»Keine Panik. Ich bin da.« Grinsend zog Ewa sie für ein schmusiges

Intermezzo in eine Umarmung, ehe sie voll verstrahlt Stirn an Stirn legten.

»Ich bin so unglaublich stolz auf dich, Jule.«

»Äh ...« Verlegen streifte Jule sich eine dunkle Strähne hinters Ohr.

»Wieso?«

»Wie du diese Nummer durchziehst. Mit Paulina. Mit meinen Freunden, überhaupt alles. Du hängst dich so rein, für mich, für uns, und ich könnte auf der Stelle losheulen, ey, das ist echt mega. Und dass du extra Spielzeug besorgst, damit wir ...«

»Ssscht.« Knutschen. Einfach nur Knutschen war so viel besser als jede Lobrede. Vergessen waren Kind und Küche, Backerei und Bastelkram. Ihre Welt stand still, die Schmetterlinge tobten und ...

»Du machst Musik«, nusichelte Jule.

»Oh.« Ewa löste sich und nestelte ihr Handy aus der Jeanstasche. »Natalia, hej.«

»Stell laut«, raunte Jule.

Ewa drückte auf den Lautsprecherknopf. »Noch mal hej, auch von Jule. Sie hört mit.«

»Stör ich?« Natalia meldete sich artig auf Deutsch.

»Ausnahmsweise nur beim Knutschen«, gestand Ewa grinsend und ihr Blick heftete sich dabei sehnsüchtig an Jules Lippen. »Bleibt es bei acht Uhr? Oder wollt ihr später los? Kein Ding. Jule schläft ohnehin lieber länger.«

»Wir sollten das Wochenende verschieben«, sagte Natalia.

Verschieben? Moment. Dieses Wort gehörte nicht ins Wochenenddrehbuch. Synchron mit Ewa kräuselte Jule die Stirn.

»Warum?«, fragte Ewa nach. »Das Hotelzimmer für dich und Krysstof ist bereits gebucht. Stornieren kostet. Oder ist irgendwer krank?«

»Wir haben momentan sehr viel um die Ohren, Ewa.«

»Wie immer. Krysstof rödelt in seiner Autowerkstatt, du rackerst dich ab im Dollhouse. Ihr müsst mal ausspannen. Alleine. Wir kümmern uns um deine kleine Maus. Keine Sorge.«

»Schon, nur ...« Natalia zögerte. »Es liegt an Paulina. Also vielmehr an uns. Ich fürchte, sie fühlt sich vernachlässigt.«

»Oh.« Ewa schluckte. »Hat sie das gesagt?«

»Nein. Sie liegt heulend in ihrem Bett und hört Weihnachtslieder.«

»Weihnachtslieder? Im Mai?« Ewas Stimme klang ungewöhnlich hoch. Jule kommentierte die sonderbare Info mit Schulterzucken. *Richtig, Schweitzer. Halt dich raus. Ist bei Polen manchmal besser.* Sie verzog sich auf den Klavierhocker und lauschte aus der Distanz, wenn es außer Stille etwas zu lauschen gegeben hätte.

Gedankenverloren wuschelte Ewa in ihren Fransen. »Alles klar.« Sie räusperte sich. »Familienfest.«

»Vermutlich steckt das dahinter, ja«, kam leise von Natalia. »An Weihnachten hat jeder Zeit für sie.«

»Wollt ihr das Wochenende lieber mit ihr verbringen?«

»Schön wär's.«

»Äh ... heißt?«

»Kryzstof«, grummelte Natalia. »Ihm ist vorhin der Kragen geplatzt. ›Paulina, Schluss! Wenn du weiter nervst, fällt Weihnachten dieses Jahr aus.«

»Autsch.« Ewa kaute am Daumen. »Gib mir die Maus mal bitte.«

»Ich versuch's.«

Es folgte ein Klopfen, ein Schniefen und ›Jingle Bells‹ dudelnd im Off. Instinktiv wollte Jule ihre Ohren mit den Händen schützen. Dieser heitere Glöckchenbimmelkack war schon im Dezember unerträglich. Stattdessen fixierte sie Ewa, die mit angespannter Miene auf die Telefonübergabe wartete.

»Hej, Paulina«, sagte Ewa butterweich nach dem ersten Schniefer. »Kommst du uns morgen besuchen?«

Als Antwort hörten sie Schniefer Nummer zwei.

»Wir haben uns so viele tolle Sachen überlegt. Baden im See.« Ewa blieb am Ball. »Danach gehen wir Eis essen und ...«

Paulina jaulte auf. Welch gemeiner Ton. Jules Nackenhaare regten sich und alles in ihr tendierte zur Flucht. Nein, sie konnte nicht mit Kindern. Mit heulenden schon gar nicht.

Tja, Bogacz. Jetzt wandle übers Wasser und vollbring ein Wunder.

Ewa musterte ihre Zehen. »See ist Quatsch. Hast recht. Macht jeder. Deshalb habe ich gestern mit dem Weihnachtsmann gesprochen.«

What? Jule fiel fast vom Klavierhocker.

»Weihnachtsmann?«, piepste Paulina ihr erstes Wort.

»Na logisch.« Ewa machte fröhlich weiter. »Jule und ich arbeiten doch beim Fernsehen. Promis kennen sich untereinander und ... na egal. Ich habe ihm von dir erzählt. Wobei, er kannte dich natürlich schon.«

»Echt?« Paulina fing offensichtlich Feuer.

In Jules Hirn dagegen rauchte es los und sie massierte sich die Schläfen.

»Klar.« Ewa legte an Euphorie noch eine Schippe drauf. »Der Weihnachtsmann kriegt da oben alles mit. Wie ein Superspion, weißt du? Geiler Typ. Voll witzig. Er hat mir versprochen, dass er uns heute Nacht Geschenke vorbeifliegt, damit wir morgen Weihnachten feiern können. Quasi eine Special Edition. Das dürfen nur wir, weil er es uns erlaubt hat. Verstehst du?«

So ein gequirelter Stuss, Bogacz. Jules Kopf sank auf den Flügel und sie zählte innerlich irgendwelche Zahlen hoch. Oooommm.

»Bringt er Fillys?«, fragte Paulina.

»Äh ... was?«

»Bunte Pferde«, warf Natalia ein, die anscheinend neben der Kleinen stand und mithörte. »Sammelfiguren in Tüten.«

»Aha«, sagte Ewa. »Paulina, ich schreib ihm schnell eine SMS. Vielleicht kriegt er das Zeug noch in den Sack. Ich kann echt nichts versprechen. Aber ich versuch's, okay? Kommst du?«

Schweigen in der Leitung. Gewummer in Jules Brustkorb. Gütiger Himmel, die Bogacz sabbelte sich um Kopf und Kragen. Wohin sollte dieses

Theater führen? *Herr, lass sie wieder die Kurve kriegen vom Schnee zum See. Amen.*

»Wir feiern wirklich Weihnachten?« Paulina hörte sich immer noch skeptisch an. »Mit Plätzchen und Baum?«

Nein! Natürlich nicht!, brüllte alles in Jule.

»Ehrenwort.« Ewa betonte jeden einzelnen Buchstaben. »Die Bescherung ist gleich nach eurer Ankunft. Dann können deine Mama und Kryzstof mitfeiern. Irgendwann wird gegessen. Anschließend fahren sie ins Hotel und wir drei Hübschen geben Gas. Eine richtig fette Party. Ich koche uns Zauberpunsch. Weißt du noch? Die tanzenden Zimtstangen?«

»Ja.«

»Also bist du dabei?«

»Hab dich lieb.«

Das hieß übersetzt wohl Ja. ›Jingle Bells‹ wurde lauter, Jules Groll gewaltiger, und auch Natalia nahm offenbar Reißaus. Eine Tür knarzte und der nervtötende Weihnachtssingsang verebbte. Gut so.

»Ewa, was ...«

»Läuft«, fiel Ewa Natalia ins Wort. »Mach dir keinen Kopf und bring Kryzstof wieder in die Spur. Kein Streit unterm Baum. Der Rest bleibt wie besprochen. Dann bis morgen früh um acht.«

Ende der Durchsage. Achtundneunzig, neunundneunzig, hundert. Jule stoppte die Zählerei und hob ihren pochenden Schädel vom Flügel. Ewas Knopfaugen funkelten wie nach einer Heldentat. Dazu glühten ihre Ohren. Bei der Lügerei kein Wunder.

»Na bravo, Fräulein.« Jule stöhnte. »Du bist echt der Knaller.«

»Wieso?« Ewa versenkte ihr Handy in der Hosentasche.

»Wieso? Ey, mir drückst du permanent Predigten rein, wie sehr du Lügen verteufelst. Und du? Schwindelst die arme Maus zu bis zum Rand.«

»Paulina ist fünf und es geht um Weihnachten.«

»Na und?«